

Die grüne Wahlzeitung
Wintersemester 2017/18



www.campusgruen.org

Über uns

CampusGrün ist eine offene und buntgemischte Gruppe Studierender aus den verschiedensten Studiengängen und allen Fakultäten. Wir stehen für ökologische, demokratische und soziale Grundwerte und haben den Anspruch, kritisch und konstruktiv mit den Studierenden aller Fachbereiche für ihre und unser aller Interessen einzutreten. Das bedeutet nicht nur, über Probleme zu reden, sondern auch sich aktiv für kleine und große Veränderungen an der Universität einzusetzen, dabei aber auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben und trotzdem die Ideale nicht aus den Augen zu verlieren! Uns gibt es seit Frühjahr 2007. Seit dem SoSe 2008 sind wir im Studierendenparlament vertreten und seit dem SoSe 2009 auch im Akademischen Senat, mit 1 der 3 studentischen Sitze. Außerdem waren wir als stärkste Liste von 2011 bis 2013 im AStA vertreten. Seit dem Sommer 2014 sind wir wieder im AStA und stellen dort in diesem Jahr auch wieder den Vorsitzenden und Referent*innen. Auch im Präsidium des Studierendenparlaments ist seit 2013 jemand von CampusGrün dabei. Darüber hinaus haben wir uns als stärkste Fraktion im Studierendenparlament mit 12 von 47 Sitzen und dem Akademischen Senat, sowie den dazugehörigen Gremien eingesetzt. Dieses Engagement möchten wir auch in der kommenden Legislaturperiode mit eurer Hilfe fortsetzen.

Es ist uns wichtig, parteiunabhängig zu sein, wir besitzen aber Verbindungen zu den Grünen und der Grünen Jugend. Dort bringen wir uns in Diskussionen zu hochschulpolitischen Themen ein und vertreten ihnen gegenüber studentische Positionen. Des Weiteren sind wir im bundesweiten Bündnis CampusGrün organisiert, dem Dachverband der grün-alternativen Hochschulgruppen in Deutschland. Dort beteiligen wir uns an bundespolitischen Diskussionen im Zusammenhang mit Hochschulbildung, wie z. B. dem elternunabhängigen BAföG, Masterplätze für alle oder dem Kooperationsverbot. Der Partei der Grünen steht das Bündnis inhaltlich nahe, ist jedoch genau wie die einzelnen Mitgliedergruppen strukturell unabhängig. Regelmäßig veranstaltet CampusGrün Seminare zu verschiedenen hochschulpolitischen Themen, die auch die Möglichkeit bieten, sich mit Aktiven von anderen Hochschulen auszutauschen.



CampusGrün



Liste 2

Für den Akademischen Senat

Liste 3

Für das Studierendenparlament

Nachhaltig gegen Rechts - was heißt das?

„Nachhaltig“ verstehen wir im Sinne der UN-2030-Agenda: Als generationenübergreifenden Wandel, der nicht nur ökonomischer und ökologischer, sondern auch sozialer Natur sein muss. Das Ziel dieses Wandels ist eine friedliche, freie Welt, die sich selbst erhält und Chancengleichheit bietet. Konkret bedeutet das für uns, gemeinsam Menschenfeindlichkeit im Kleinen wie im Großen entgegenzutreten, sowie dauerhaft mit basisdemokratischem Anspruch egalitär und feministisch auf die Gesellschaft einzuwirken.

Als rechte Ideologien verstehen wir Weltansichten, die annehmen, jede Menschengruppe müsse als Einzelkämpfer gegen alle anderen versuchen, sich einen Platz an der Sonne zu sichern. Wer nicht in dieses System passt, sei ungeeignet oder faul. Suggestiert wird, dass strukturelle Widrigkeiten persönliche Probleme seien, die die Ge-

sellschaft nichts angingen. Die Forderung nach Mitbestimmung sei „dreist“ oder „egoistisch“. Häufig werden zudem bestimmte Lebensmodelle gegenüber anderen als „natürlicher“ und damit überlegen propagiert. Rechte Gruppen vertreten diese Ideologien in unterschiedlichen Färbungen und Brutalitätsgraden.

Die Abgrenzung der gemäßigten „rechten Mitte“ von den extrem brutalen Gruppen führt jedoch nicht nachhaltig zur Lösung der Probleme. Ursache sind Konkurrenzdenken und Egoismus, die die „rechte Mitte“ mit der extremen Rechten teilt. Unser Bild einer Gesellschaft lehnt das „Gegeneinander“ aller rechten Ideologien ab. Nachhaltig können diese nur durch ein Miteinander aller Menschen überwunden werden. Am Campus stellen wir uns daher entschieden gegen rassistische, männerbündische Burschenschaften, die wieder

zunehmend versuchen, hier Fuß zu fassen. Dies gilt insbesondere aufgrund unseres feministischen Selbstverständnisses.

Im letzten Semester haben wir uns für Nachhaltigkeit auf globaler Ebene im Rahmen der „Gemeinsam statt G20“-Kampagne eingesetzt. Auch in unserer alltäglichen Arbeit in den Unigremien wirken wir auf einen nachhaltigen Unibetrieb hin. Dort arbeiten wir für Studienreformen, also mehr selbstgestaltetes Lernen ohne krassen Zeitdruck und implizites Versagensurteil, wenn mal etwas wiederholt werden muss.

Inhaltlich sollten Studierende sich durch Lernen mit fachfremden Studis Einblicke in die gesellschaftliche Struktur erarbeiten und fakultätsbezogene Vorurteile abbauen. Auch der Kampf gegen den Klimawandel als globales soziales Problem ist für uns zentral.

Damit dies möglich wird, brauchen wir eine Uni, die das Studium nicht nur als Berufsqualifikation sieht. Daher haben wir uns als langfristiges Ziel gesetzt, die Ausfinanzierung der Uni zu erwirken.

Wir wollen Hürden abschaffen, diskutieren, uns gegenseitig korrigieren und wir wollen vor allem eins: Es besser machen. Nachhaltig gegen Rechts.

Svenja studiert Erziehungs- und Bildungswissenschaft und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 1.



Fio studiert Sozialökonomie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 2.



Regel(n in der)Studienzeit

Viele blicken am Ende der Schulzeit sehnsüchtig in Richtung Universität. Wenn auch oft Ungewissheit darüber besteht, in welchen Fachdisziplinen, so verheißt Studieren doch, dem eigenen Interesse nachgehen zu können und sich mit der Welt wissenschaftlich zu beschäftigen – und zu lernen, was einem bisher (tendenziell) verborgen geblieben ist. Die Realität holt einen in der Regel schnell ein: Fade Auswendiglernen, vorgesezte Inhalte, Hausarbeiten für die Tonne, hoher Prüfungsdruck und die geschürte Konkurrenz um den

nächsten Seminar- oder gar Masterplatz verdrängen die ursprüngliche Neugier und Motivation. Diese individuellen Ernüchterungserfahrungen haben einen gemeinsamen strukturellen Nenner und der heißt „Bologna-Reform“. Diese zielt als politisches Projekt, im Besonderen

Keine Begrenzung von Prüfungsversuchen

in Deutschland, darauf ab, das Studium und dessen Absolvent*innen auf ihre Verwertbarkeit durch den Arbeitsmarkt zurechtzustutzen.

Die Kritik am Bologna-System trifft natürlich nicht alle Facetten unsere Unialltags: Erfolge einer emanzipatorischen Studienreform, interessierte Dozent*innen und solidarische Kommiliton*innen sorgen dafür, dass es trotz alledem eine befreiende und erkenntnisreiche Angelegenheit sein kann, zu studieren. In dieser Situation ist es enorm wichtig, die eigene Kritik an den neoliberalen Reformen der 90er zu schärfen und zu artikulieren – welche Gefahr darin liegt, die Unzulänglichkeiten des Studiensystems für eigene Unzulänglichkei-

ten zu halten, zeigen die dramatisch angestiegenen Zahlen starker Stresserfahrungen und psychischer Erkrankungen unter Studierenden.

Die (versuchte) Vermarktlichung des Studiums, wie auch des Hochschulwesens allgemein, ist dabei kein trauriges Alleinstellungsmerkmal des Wissenschaftsbereichs, sondern ein Ausdruck der derzeitigen gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen. *Fortsetzung S. 2...*

Zissa studiert Jura und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 3.



CampusGrün im AStA

Studieren sollte mehr sein, als die im Modulhandbuch vorgegebenen Veranstaltungen abzuarbeiten – es geht darum, dem eigenen Interesse Ausdruck zu verschaffen und sich mit den drängenden gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Damit die Universität ein Ort der Bildung mündiger Menschen sein kann, müssen wir als Studierende aus der Passivität gegenüber unserer Lebensrealität sowie Lehrinhalten und -formen austreten und Einfluss darauf nehmen, was und wie wir alltäglich lernen. Um das zu schaffen, müssen wir uns zusammen tun: Dafür gibt es die Strukturen der studentischen Selbstverwaltung.

Die Fachschaftsrate (FSRe) sind die gewählten Zusammenschlüsse auf der Ebene eurer Fachwissenschaft. Während es dort um die Entwick-

lung der konkreten Lehre oder das gemeinsame Engagement gegen Restriktionen im Prüfungswesen usw. geht, vertritt der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA)

sere sozioökonomische Grundlagen für dieses gute Studium ringen.

Ausgangspunkt für unser Schaffen ist die tiefe Unzufriedenheit



die Interessen aller Studierenden an der Uni. Als CampusGrün sind wir im vierten Jahr in Folge Teil einer links-grünen Koalition, in der wir uns gemeinsam für ein selbstbestimmtes, solidarisches Studium einsetzen sowie um bes-

mit dem erfahrenden Studientag, die weltweite Krise und unser Drang diese gemeinsam zu lösen: Die Vorstellungen und Ambitionen, mit denen die meisten von uns an die Uni kommen, scheitern leider viel zu oft an der Enge des Bolog-

na-Studiums. Gemeinsam mit den vielen Aktiven aus der ganzen Uni – und zukünftig mit euch! – organisieren wir dagegen Protest und entwickeln eine bessere Uni für alle. Dafür stoßen wir Aktionen mit Fachschaftsräten, Initiativen, Freiräumen und anderen studentischen Gruppen an, greifen Ideen auf und versuchen, das vielfältige Engagement zusammenzuführen. Die Kritik an verschulter Studiengängen, der enormen und enorm stupiden Prüfungslast und – ganz grundlegend – den schlechten sozialen Bedingungen für unser Studium wird dabei auch außerhalb der Studierenden-schaft immer lauter.

Ganz aktuell beginnen wir eine Kampagne zur bedarfsgerechten Finanzierung des Studierendenwerks in Verbindung mit der grundsätzlichen Forderung für eine bessere Finanzierung aller sinnvollen öffentlichen Institutionen (Unis,

Schulen, Wohnungsbau uvm.), mit der wir die Schuldenbremse als gesetzliches staatliches Werkzeug der staatlichen Investitionshemmung knacken wollen. Dafür müssen wir alle zusammenarbeiten, denn: Es ist für uns alle wichtig! Wir alle benötigen mehr bezahlbaren studentischen Wohnraum, stabile niedrige Mensapreise und ein bezahlbares Semesterticket. Wir alle wollen auch einen sicheren Masterplatz und gute Lehre. Lasst uns gemeinsam dafür Verantwortung übernehmen, dass ein packendes Studium und kritische Hochschulen ein Stück mehr Realität werden. Die Möglichkeiten dafür haben wir!

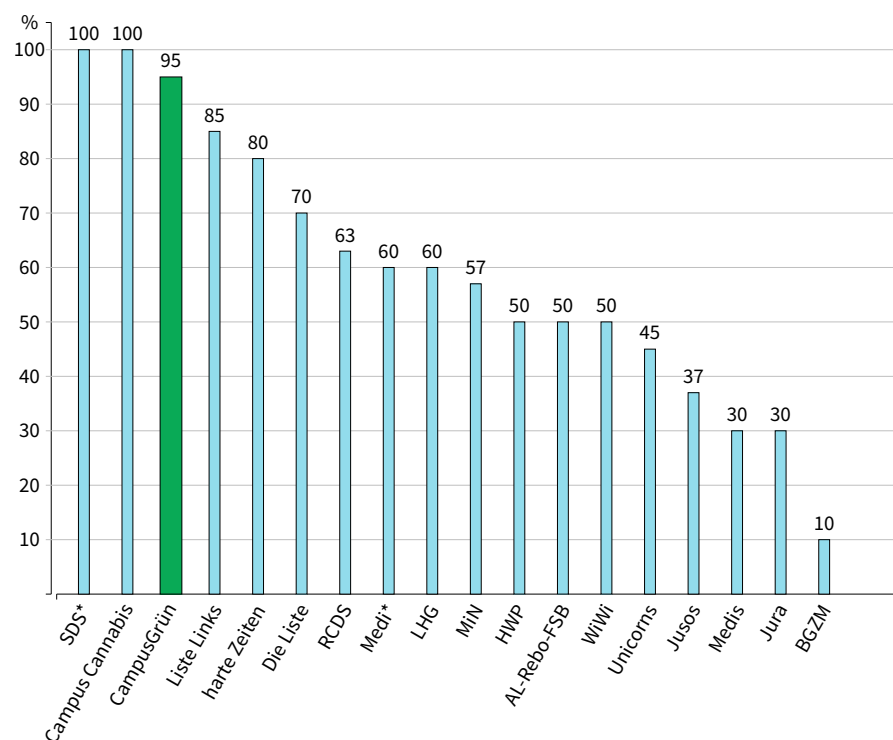
Armin studiert Molecular Life Sciences ist im AStA als Referent aktiv und kandidiert für das Studierendenparlament auf Platz 8.



Was ist mit dem StuPa passiert? Neu @ CampusGrün

Mit Beginn der Wahlperiode 2017/18 des Studierendenparlaments (StuPa) hat CampusGrün Sondierungsgespräche mit allen Listen, die nach ihrem Selbstverständnis linke bis linksliberale Inhalte vertreten, geführt. Daraus folgten Koalitionsverhandlungen zur AStA-Bildung mit den Listen Unicorns, SDS* (in Zusammenarbeit mit Liste Links (LiLi) und harte zeiten (hz)), Alternative Linke (AL), Mediziner*innen (Medis*) und LISTE. Kurz vor deren erfolgreichem Abschluss beschlossen Unicorns, AL, LISTE und Medis* eine weitere Zusammenarbeit mit den Listen SDS*, LiLi und den hz kategorisch auszuschließen - und brachen damit die Gespräche in einer Weise ab, die genau dem Verhalten entsprach, dass sie an SDS*, LiLi und hz kritisierten. CampusGrün führte die Verhandlungen mit den übrigen Listen fort, ein konkretes AStA-Programm und ein Personalvorschlag liegen vor. Dieses Bündnis verfügt über 20 von 47 Sitzen im StuPa, es fehlen damit 4 Stimmen für die Bestätigung eines neuen AStAs. Dennoch stemmt dieses Bündnis den noch aus dem letzten Jahr kommissarisch amtierenden AStA, während dessen Mitglieder von AL und Unicorns fern bleiben, aber weiterhin Gehalt beziehen. In dieser Situation haben es sich die Listen Unicorns, AL, LISTE und Medis* in Zusammenarbeit mit MIN und WiWi (zusammen 14 Sitze) in ihrer Blockadehaltung gemütlich gemacht. Eine inhaltliche Einigkeit jenseits des Blockadewillens existiert allerdings nicht, so wurde bisher auch kein Alternativkonzept zum Haushalt

oder zur AStA-Bildung vorgelegt. In dieser Situation wurde das Präsidium des StuPa gewählt,



die Wahl gewannen jeweils ein Vertreter des RCDS, der MIN und CampusGrün.

Im Präsidium entwickelte sich ein Bündnis zwischen MIN und dem RCDS, dieses übertrug sich auf das Parlament. Die Ausschüsse wurden dementsprechend besetzt durch eine gemeinsame Kandidatur von Unicorns und AL bis hin zum RCDS, der CDU-Hochschulgruppe und somit auch



mit Korporierten (Mitglieder archaischer, reaktionärer Studentenverbindungen). Mehrfach gab es Sitzungsabbrüche, weil innerhalb dieses Bündnisses

keine Einigkeit bestand. Ein Beschluss des Haushaltes vor den Semesterferien scheiterte

In dem Diagramm sind die Anwesenheiten im Parlament der aktuell laufenden Wahlperiode 2017/2018 dargestellt. Die Daten sind den bisher genehmigten Protokollen entnommen.

ebenfalls an deren mehrfacher Abwesenheit. Insgesamt hat die Blockadepolitik die demokratische und emanzipierte Kultur des StuPa massiv beschädigt. Einige einfache Beispiele: Ein Präsidiumsmitglied bezweifelt die Beschlussfähigkeit und verlässt noch vor der Feststellung die Sitzung. Anträge wie „Ich beantrage den Abbruch der Debatte, bevor sie begonnen hat“, finden mehrheitlich Zustimmung. Inzwischen sind vier Verfahren vor dem Ältestenrat (ÄR) anhängig, weil sich die Parlamentsmehrheit über die Geschäftsordnung hinweggesetzt hat - die aber nicht bearbeitet werden, weil der ÄR mehrheitlich durch eben jene Parlamentsmehrheit besetzt ist.

Über eine Freundin bin ich Anfang dieses Semesters zu CampusGrün gekommen. Ich war auf der Suche nach Möglichkeiten sich in der Uni zu engagieren und über gesellschaftspolitische Themen auszutauschen. Gerade aufgrund der aktuellen politischen Lage nach der Bundestagswahl sagte mir eine Gruppe sehr zu, dies nicht „nur“ aktiv mit Themen wie Ökologie, Nachhaltigkeit, Bildung und Gleichberechtigung beschäftigt und sich dafür einsetzt. Und für einen solchen Austausch war CampusGrün auf jeden Fall der richtige Einstieg! Hier kann man sich mit den oben genannten Themen nicht nur auseinandersetzen, sondern hat auch die Möglichkeit, selbst mitzugestalten. Zwar dauert es ein bisschen, bis man durch das Dickicht der verschiedenen Hochschulgruppen und hochschulpolitischen Themen blickt, aber dafür bekommt man sehr schnell einen direkten

Einblick in das Hochschulwesen und nicht zuletzt auch bald schon Möglichkeiten sich selbst zu beteiligen. Dabei hilft es viel, dass die Mitglieder alle sehr offen sind und man alle Fragen so jederzeit stellen kann. Außerdem gibt es keine festen Gruppenhierarchien, man kommt also auch als Neueinsteiger*in schnell in der Gruppe an, wird in alle Aktivitäten eingebunden und kriegt schon bald die Gelegenheit sich innerhalb CampusGrüns wie auch darüber hinaus zu engagieren. Wenn ihr also auch Lust habt euch in der Uni oder politisch zu engagieren, dann schaut doch gerne mal vorbei!

Misch dich ein, komm vorbei!

Emma studiert Jura und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 5.



Regel(n in der) Studienzzeit

Fortsetzung: Ob man sich die Privatisierungen der vergangenen zwei Jahrzehnte, den Abbau wohlfahrtsstaatlicher Sicherungssysteme oder bspw. die rasche Ökonomisierung des Gesundheitswesens anschaut, überall tobt der Konflikt zwischen einem „guten Leben für alle“ und dem Profitinteresse weniger. Das bei der Ausbreitung des Letz-

Studieren bedeutet: Solidarisch sich gemeinsam – also auf Augenhöhe und mit Muße – kritisch die Welt anzueignen und die eigene Betroffenheit gesellschaftlicher Unzulänglichkeiten zu reflektieren und inhaltlich wie praktisch Konsequenzen zu ziehen. Drehen wir die Bologna-Reform zurück und weiten zusammen den Horizont!

Benjamin studiert Informatik und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 12.



Für eine feministische Hochschulpolitik! : Wie gegen Rechts?

Miriam Block studiert im 3. Mastersemester Psychologie in Hamburg und ist seit ihrem 1. Bachelorsemester bei CampusGrün aktiv. Sie war die letzten 4 Jahre für CG im Akademischen Senat und letztes Jahr im Bundesvorstand.

CG: Welche Bedeutung hat das Thema Feminismus für Dich?

Miriam: Ich verstehe mich auf jeden Fall selbst als Feministin. Das bedeutet für mich u.a. Privilegien sowie Benachteiligung basierend auf Geschlechtsidentität

bzw. -zuschreibung zu analysieren. Dabei gehe ich davon aus, dass Unterschiede zwischen Männern* und Frauen* vor allem ansozialisiert und strukturell bedingt sind. Das ist leider auch eine Grundlage für einige Ungerechtigkeiten und erfordert nach wie vor bereits erreichte Gleichberechtigung von Frauen* zu verteidigen sowie Gleichstellung zu erreichen. Außerdem ist es mir wichtig zu betonen, dass Geschlecht keine binäre Kategorie ist, es also mehr als Männer und Frauen gibt. Feminismus heißt auch gegen die Diskriminierung von Inter* und Trans*personen aktiv zu sein. Insgesamt sollte aus meiner Sicht das Ziel sein, dass Geschlecht keine relevante Unterscheidungskategorie in der Gesellschaft mehr ist.

CG: Was entgegnest du den Menschen, die behaupten, Feministinnen* würden Männer bekämpfen?

Miriam: Erstmal ist das Quatsch. Vorwürfe werden uns übrigens sowieso niemals davon abhalten für eine feministische Gesellschaft zu kämpfen! Gleichzeitig ist es wichtig eine gesellschaftliche

Mehrheit zu erreichen. Das heißt, alle sollten sich mit Feminismus auseinandersetzen. Es gab und gibt eine Jahrtausende lange Bevorzugung von Männern



in dieser Gesellschaft. Es ist notwendig, dass sich diese bewusstmachen, dass es z.B. keine ungerechte Behandlung ist, wenn sie Positionen nicht bekommen. Das Empfinden eines Anspruchs ist nur Resultat eines Privilegs, das ihnen niemals zustand.

CG: Wie sähe feministische Gremienarbeit und Hochschulpolitik aus?

Miriam: Mindestens die Hälfte der Macht muss bei den Frauen* liegen! Das ist bisher leider noch nicht so: Zum Beispiel waren im AS 2016 nur 5 von 19 Hauptvertretungen Frauen* sowie erst 32% Professorinnen* beschäftigt. Die Gremien müssen sich damit auseinandersetzen, welche gesellschaftlichen Zwänge sich in ihrer Institution niederschlagen und wie denen begegnet werden kann. Außerdem ist es besonders wichtig, dass wir uns als Frauen* organisieren! Deshalb habe ich gemeinsam mit anderen campusgrünen Frauen* regelmäßige Treffen vor Ort initiiert und wir nehmen uns als Gruppe auch Raum für Frauen*plena, in denen wir unter

Frauen* die Situation innerhalb der Gruppe reflektieren und eine gemeinsame Haltung dazu entwickeln können. Zusammen mit Instrumenten wie Quoten und Empowerment kann das kann helfen, Barrieren, die unberechtigter Weise da waren, zu überwinden.

CG: Gab es in deiner aktiven Zeit feministische Erfolge?

Miriam: Ein paar, ja: Die Geschlechterquote von 40% ist ein Schritt in die richtige Richtung. Ich freue mich sehr darüber, dass es wieder ein aktives AlleFrauen*-Referat gibt. CampusGrün konnte zum Beispiel bei der Verabschiedung der Gleichstellungsrichtlinie im AS bewirken, dass Inter*- und Trans*diskriminierung an der Uni Hamburg als Problem anerkannt wird und bekämpft werden soll. Insgesamt gibt es noch viel zu tun.

CG: Gibt es etwas spezifisch „CampusGrünes“ im Feminismus?

Miriam: Ich weiß gar nicht, ob das so wichtig ist, campusgrüne Elemente im Feminismus herauszuarbeiten. Für mich geht es vielmehr darum, Feminismus zu leben und in die Gesellschaft zu tragen!

Miriam studiert Psychologie, ist Mitglied im Akademischen Senat und kandidiert für diesen auf Listenplatz 14.



Lena studiert Soziologie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 7.



konstituierenden Aufgaben gehören unserer Meinung auch die Diskussionen im Parlament, die die politische Arbeit im ASTa und in der gesamten Universität hinausstrahlt und diese mitprägt. Das StuPa hat beispielsweise folgende Themen-Beschlüsse gefasst: Umzug des Philosophenturmes, G20 in Hamburg, Finanzierung des Studierendenwerkes, Raumvergabe der Universität an Studierende. Lest euch diese doch mal auf der Internetseite des StuPa durch.

Melf studiert im Master Physik, ist im StuPa-Präsidium und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 10.



Aufgrund unserer relativen Jugend ist für viele von uns Student*innen die Finanzkrise eine der ersten politisch prägenden Erfahrungen. Darauf folgten Wirtschaftskrise und verschiedene Phasen der Eurokrise. Seit der Gründung der AfD rutscht nun auch Deutschland immer tiefer in eine demokratische Krise, eine Krise des gesamten Westens, in der sich immer größere Teile der Bevölkerung vom Wertekanon aus Aufklärung, Toleranz, Emanzipation und Gesellschaftsoptimismus verabschieden. Dazu kommen ständige Krisen wie die seit 40 Jahren grassierende Ungleichheit, der Klimawandel und die humanitäre Katastrophe an den Außengrenzen der „Festung Europa“. Irgendwann kam für viele von uns, die heute politisch engagiert sind, die Erkenntnis, dass diese Krisen keine Anhäufung unglücklicher Umstände, die zufälligerweise historisch zusammenfallen, ist – sondern es verdichten sich die Symptome einer viel grundsätzlicheren politisch-gesellschaftlichen Fehlentwicklung: Mit der „neoliberalen Wende“ ist die Erkenntnis abhandengekommen, dass man den Kapitalismus, sofern man ihn nicht abschaffen will, regulieren muss – sonst nimmt die Ausbeutung des Menschen, der Natur und die Zerstörung der Gesellschaften Überhand. Genauso wie wir es derzeit beobachten müssen.

Der Neoliberalismus ist also eigentlich am Ende – der Kampf darum, welches Ende das wird, beginnt erst. Dabei ist die vermeintliche Antwort der Rechten auf die Krise des Neoliberalismus ist gar keine: Dem Zwang zur Anpassung, zur Flexibilisierung und zur Selbstoptimierung, der sozialen Kälte, der Vereinzelung, der Ellenbogengesellschaft und der Entfremdung kann durch ein nationales oder völkisches Kollektiv keine Abhilfe verschafft werden – sondern durch Emanzipation, solidarisches Handeln und eine echte Absicherung durch den Wohlfahrtsstaat. Die wirtschaftliche Krise kann durch noch schärfer forcierten Wirtschaftsliberalismus nur verschlimmert werden – stattdessen müssen bessere Löhne, weniger Ungleichheit und zukunftstaugliche Investitionen die Ursachen bekämpfen. Die Klimakrise löst sich nicht durch deren Leugnung, sondern durch Zügelung der Ausbeutung der Natur. Die soziale Lage verbessert sich nicht dadurch, dass man Geflüchtete, Frauen*, Ausländer*innen, Schwule und andere ohnehin diskriminierte Personengruppen noch schlechter stellt, sondern durch echte soziale Sicherungssysteme, Umverteilung und inklusive Bildung.

Auch an der UHH gibt es Beispiele für reaktionäre Versuche der Krisenbeantwortung – durch Burschenschaften und andere Studentenverbindungen. Diese greifen die real existierende Wohnungsnot auf und trauen sich mit Werbung zur Aussicht auf ein Zimmer (für Männer) öffentlichkeitswirksam aus der Deckung. Abgesehen von diesem offenen Sexismus verschreiben sie sich seit dem beginnenden 19. Jahrhundert den Werten „Ehre, Freiheit, Vaterland“ – in offensichtlicher und offen rechter Abgrenzung zum fast gleichzeitig entstandenen Wertekanon der französischen Revolution aus Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Der daraus resultierende – und nur für „ausgewählte“ Menschen (vaterländische, „ehrenhafte“ Männer) mögliche – Elitarismus ist ideologisch sehr eng verwandt mit sozialdarwinistischen bis rassistischen Ansichten, die auch von einzelnen Studentenverbänden bzw. deren Mitgliedern aktiv vertreten werden. Egal ob Landsmannschaft, Corps oder Burschenschaft, progressive Veränderungen mussten und müssen stets gegen sie erstritten werden.

Als CampusGrüne erteilen wir diesen rechten Tendenzen eine klare Absage. Stattdessen kämpfen wir für Demokratie und die Gleichheit aller Menschen. Wir kämpfen für unsere Idee von einer gerechten, friedlichen, ökologischen und solidarischen Welt. Wir kämpfen nachhaltig gegen Rechts!

Felix studiert Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft und kandidiert für das Studierendenparlament auf Platz 16.



Impressum

Die CampusGrüne Wahlzeitung wird herausgegeben von:

CampusGrün Hamburg
c/o Fachschaft Informatik
Vogt-Kölln-Str. 30
D-22527 Hamburg

www.campusgruen.org
kontakt@campusgruen.org

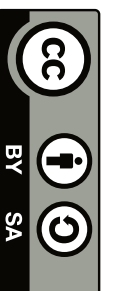
V.i.S.d.P.: Melf Johannsen
Redaktion & Layout: Melf Johannsen
Druck: Berliner Zeitungsdruck, Berlin
ZDB-ID: 25397187

Wir danken allen Autor*innen und Fotograf*innen für die Mitwirkung!

Alle unsere Texte stehen unter der „Creative Commons-Attribution- Share Alike 3.0“-Lizenz. Du darfst unsere Texte also nutzen und ändern, solange du deine Ergebnisse ebenfalls so zur Verfügung stellst. Hier die genauen Nutzungsbedingungen: <http://tinyurl.com/ccbysa30de>

Bildnachweise:

Comic: „Cold Medicine“ by Randall Munroe
xkcd.com/1617 (CC-BY-NC 2.5)
Titel: pixino.com CC0, **Feminismus:** CampsuGrün Bundesverband grüner HSG: campusgruen.de, **StuPa-Logo:** StuPa, **ASTa:** Melf Johannsen, **StuPa-Diagramm:** MJ, **Hörsaal:** Robert Kessler, **COP23:** Bundesministerium für Umwelt, **Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Philturm:** UHH, **Sonstige:** CampusGrün



CampusGrün im StuPa

Jedes Jahr wird das Studierendenparlament (StuPa) gewählt. Die Wahlbeteiligung lag letztes Jahr jedoch nur bei 14%.

Dabei beschäftigt sich das StuPa mit einer Menge an wichtigen Themen. Zum einen wählt es den ASTa, zum anderen beschließt es den Haushalt der Verfassten Studierendenschaft.

Darüber hinaus finden dort auch Debatten über zentrale Themen unserer Zeit und deren Einfluss auf die Universität bzw. das Studium statt. Was die Arbeit des StuPa angeht, lohnt sich immer ein Blick auf die Website

des Parlaments (www.stupa-uhh.de), auf der alle Protokolle, Vorlagen und Beschlüsse der Parlamentssitzungen abrufbar sind, zu werfen. Ebenfalls finden sich dort die Videoaufzeichnungen der Sitzungen. In der letzten Wahlperiode ist die Arbeit im Parlament leider etwas ins Stocken geraten (siehe „Was ist mit dem StuPa passiert?“, Seite 2).

Das wird CampusGrün jedoch nicht davon abhalten zu versuchen die Arbeit im Parlament produktiv und zielführend zu gestalten. Für CampusGrün ist das Parlament nicht nur ein beschlussfassendes und wählendes Gremium. Zu diesen sehr wichtigen



Unsere Kandidat*innen für das Studierendenparlament

- Svenja Horn**
ErzWiss
ASTa, Ausschuss gegen Rechts
- Fiona Nagorsnik**
Sozialökonomie
ASTa, StuPa
FSR, OE
- Franziska Stocker**
3. Semester Jura
StuPa
- Meike Schickhoff**
MSc. Integrated Climate System Sciences
Akademischer Senat
StuPa
- Emma Bartmann**
3.Sem. Rechtswissenschaft
- Lene Greve**
3. Semester B.A. Lehramt
Geschichte/Deutsch
- Lena Tresse**
Soziologie
ASTa, DIG, VERDI
- Armin Günther**
Molecular Life Sciences
ASTa, StuPa, FSR
- Nadia Abd El Hafez**
Soziologie
FSR
- Melf Johannsen**
MSc. Physik
StuPa-Präsidium
FSR, CIS
- Rosa Domm**
1. Sem. Psychologie
DIE GRÜNEN
- Benjamin Zimmer**
BSc. Informatik
StuPa
- Adrian Odenweller**
MSc. Integrated Climate System Sciences
- Timo Zeimet**
Biologie
ALSt, MiN-FakRat, FSR
- Alexandra Richter**
3. Semester Jura
YFU
- Felix Steins**
MSc. Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft
ASTa, StuPa
B90/ Die Grünen, GEW
- Lynn Cygan**
3. Semester M.A. Internationale Kriminologie
FSR
- Jim Martens**
MSc. Informatik
GRÜNE JUGEND, Ex-Präsi
- Annika Rießenberger**
3. Semester Jura
- Christian Lagod**
Informatik
MiN-Fakultätsrat, OE
StuPa, WR
- Birte Wendebourg**
MSc. BIOinformatik
FSR, PA
- Shanti Ricke**
Molecular Life Sciences
StuPa
MIN-FakRat, FSR
- Ina Reis**
MSc. Informatik
Ex-StuPa
Ex-AkademischerSenat
Ex-FSR
Ex-FAR
- August See**
BSc. Informatik
FSR, OE
- Dorothea Lampe**
Rechtswissenschaft
- Louis Kobras**
BSc. Software System Entwicklung
FSR Informatik
- Laura Franzen**
BSc. Chemie
FSR, AS, StuPa
- Geoffrey Youett**
LAGym
Akademischer Senat,
ASTa, Grüne, GEW

Über Philturm und Schuldenbremse

Seit diesem Semester ist der Philturm, mit Ausnahme weniger Hörsäle im Erdgeschoss, zur Sanierung gesperrt. Das größte Gebäude mit den meisten Studierenden am Hauptcampus befindet sich nun fast vollständig, eine halbe Stunde Fahrzeit entfernt, in der City Nord. Klar, Bauten müssen in Stand gehalten werden - dass eine Komplettanierung inklusive Sperrung für mindestens zwei Jahre notwendig ist, ist allerdings direkte Folge jahrelang verschleppter Investition in eine sukzessive Teilsanierung. Und nicht nur hieran wird deutlich, dass Studium, Lehre und Campuskultur kaputtgespart werden:

Sanierung von Gebäuden; regendichte Dächer; Ausstattung der Räume; Behebung von Sicherheitsmängeln; Barrierefreiheit; geschlossene Fachbibliotheken und Studienbüros aufgrund von Unterbesetzung oder geplanter Zusammenlegung; Neuanschaffung von Literatur; Abschaffung prekärer Arbeit im Mittelbau bis hin zu unbezahlten Doktorandenstellen; interdisziplinäre Lehre oder die Rettung „kleiner“ Studiengänge - die Liste ließe sich beliebig fortsetzen -, vielfach scheitern selbst diese rudimentären Ansprüche an die Universität an der eklatanten Unterfinanzierung. Und diese entsteht nicht zufällig, sondern ist Ergebnis einer völlig fehlgeleiteten Hochschulpolitik der Hamburger Senate:

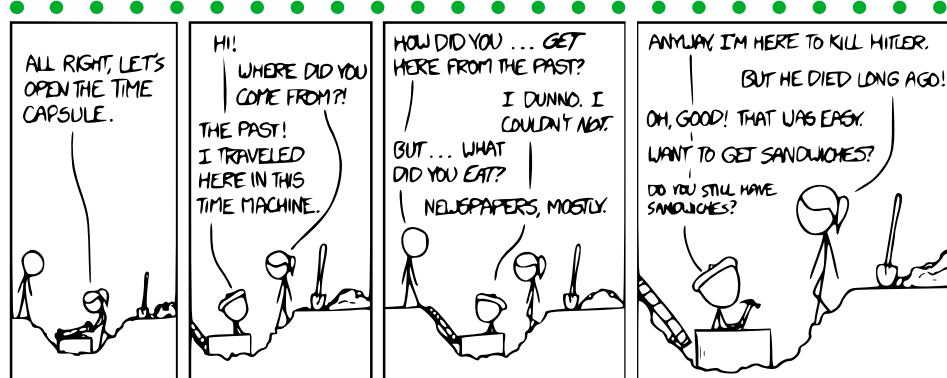
Mit dem Doppelhaushalt 2017/18 hat die Stadt Hamburg - wieder mal - die Mittel für die Universität effektiv gekürzt (0,88% nominelle Etaterhöhung untertrifft die Inflation und Lohnkostensteigerung bei Weitem). Mit u.a. befristeten Mitteln (Hochschulpakt) und wei-



ter voranschreitender Ökonomisierung - inzwischen besteht 40% des Etats z.B. der MIN-Fakultät aus eingeworbenen Drittmitteln, was bedeutet, dass 40% der Forschung eben nur jenen Fragestellungen nachgeht, die vom Drittmittelgeber vorgegeben oder finanziert werden - konnte nicht verhindert werden, dass bereits jetzt ein Defizit der pro Studierenden zur Verfügung stehenden Mittel von ca. 21% entstanden ist (vgl. 2007 zu 2015).

Hinzu kommt, dass sich die Konfliktlage mit der Einführung der Schuldenbremse weiter verschärft: Statt zur Kenntnis zu nehmen, dass Produktivitäts- und Investitionsschwäche dringender denn je erfordern, dass der Staat Investitionen tätigt, wird durch die Politik ganzheitlich steuernde Wirtschaftspolitik mit Götzenanbetung der „schwarzen Null“ verwechselt. Dies führt dazu, dass essentielle Zukunftsinvestitionen - zum Beispiel in die Universität Hamburg - und die Grundrechte auf Freiheit der Bildung und Forschung mit der Schuldenbremse ausgehebelt werden. So transformiert sie demokratische Mitbestimmung zu Technokratie und das Artikulieren von Allgemeininteressen zur Durchsetzung von Profitinteressen. An der Hochschule bemerkbar wird dies zum Beispiel bei der Privatisierung des Akkreditierungswesens und Drittmittelakquise.

Gegen diese in das Grundgesetz geschriebene Form von demokratie- und zukunftsfeindlicher Ideologie erheben wir als CampusGrün Einspruch und haben zu diesem Zweck unter anderem im ASTa zum Themensemester „Solidarität statt Austerität“ aufgerufen. Gegen Austeritätspolitik, gegen die Schuldenbremse - für Zukunft, Freiheit der Bildung und die Ausfinanzierung der Uni!



Timo studiert Biologie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 14.



CG auf der UN-Klimakonferenz

Bonn, November 2017: Die alljährliche Klimakonferenz findet im Licht einer interessierten Weltöffentlichkeit statt, die vergebens auf einen Durchbruch bei den Verhandlungen wartet. Zwar ist die Intention, gemeinsame Lösungen zu finden, richtig, da uns der Klimawandel als globales Problem alle betrifft - allerdings sind die Ergebnisse von insgesamt 23 Klimakonferenzen dürftig. Die selbstgestellten Verpflichtungen zur Emissionsreduktion führen absehbar zu einer mittleren Erwärmung von ca. 3°C, wodurch das Ziel von Paris, die Erwärmung auf „deutlich unter 2°C“ zu begrenzen, in weite Ferne rückt. Darüber hinaus treten zwischen dem Globalen Süden als Hauptleidtragenden und dem Globalen Norden als Hauptverursacher große Differenzen zu Tage, da die Industrieländer die - ohnehin geringen - versprochenen Finanzhilfen für Schäden und Anpassungsmaßnahmen nur zögerlich bereitstellen. Länder des Globalen Südens sind auf den Konferenzen strukturell benachteiligt, da sie keine finanziellen Mittel für große Delegationen stellen können und in den Verhandlungen als finanzielle Nehmerländer wenig Verhandlungsmacht besitzen. Derartige

Rahmenbedingungen machen Diskussionen auf Augenhöhe unmöglich.



Schon heute sind viele Weltregionen durch Klimafolgen wie Wasserknappheit und Stürme bedroht, sodass grundlegende Veränderungen nicht länger warten können. Der Klimawandel ist kein rein ökologisches Problem - seine Folgen sind bereits jetzt und erst recht für zukünftige Generationen gravierend und treffen die Ärmsten in besonderem Maße - und braucht deshalb auch Lösungen, mit denen sich soziale und ökologische Missstände zugleich bekämpfen lassen.

Um das Problem ursächlich zu bekämpfen, muss allerdings die Analyse unseres Wirtschaftssystems kohärent sein - das aber ist zumeist nicht der Fall: Der kapitalistische Wettbewerb selektiert die Unternehmen aus, die

innerhalb des politischen Rahmens die Natur „zu wenig“ ausbeuten; denn je größer die Ausbeutung, desto größer der Profit. Anstatt dem Wirtschaftssystem also lediglich einen grünen Anstrich zu verleihen, fordern wir einen inklusiven und partizipativen Transformationsprozess hin zu einer Wirtschafts- und Gesellschaftsform, die sich an einer sowohl sozial als auch ökologisch nachhaltigen Entwicklung orientiert.

Da gesamtgesellschaftliche Entwicklungen unmittelbar durch Bildung beeinflusst werden, sehen wir an dieser Stelle auch Universitäten in der Pflicht. Wir fordern eine stärkere Einbindung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Curricula, eine deutliche Verankerung von Lehre und Forschung zu alternativen Wirtschaftsformen sowie die Förderung von kritischem Hinterfragen bestehender Strukturen.

Meike studiert im Master Integrated Climate System Sciences und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 1.



Wahlinfo

In diesem Wintersemester finden zwei Wahlen statt, für die unterschiedliche Verfahren gelten. Da kann es schon mal zu Verwirrungen kommen. Deswegen hier die wichtigsten Infos auf einen Blick:

Die Wahl zum **Studierendenparlament** (Stupa) ist eine kombinierte **Brief- und Urnenwahl**. Mitte Dezember bekommst du Briefwahlunterlagen per Post. Wenn du per Brief wählen möchtest, muss dieser bis zum **2. Januar 2018** im Präsidium des Studierendenparlamentes eingegangen sein, dieses befindet sich im WiWi-Bunker (VMP 5). Bei der Briefwahl ist es sehr wichtig, dass du den **unterschiedlichen Wahlschein** neben dem Umschlag mit dem Stimmzettel ebenfalls einsendest.

Anschließend findet in der Woche vom **15. - 19. Januar 2017** die **Urnenwahl** statt; dazu brauchst du nur deinen Studierendenausweis. Urnen findest du in den verschiedenen Universitätsgebäuden. Bei der Wahl zum Studierendenparlament kannst du genau **ein Kreuz** machen und deine Stimme entweder einer **Liste oder einer Einzelperson** geben. CampusGrün kandidiert für das Studierendenparlament als **Liste 3**.

Die Wahl zum **Akademischen Senat** (AS) ist dagegen eine reine Briefwahl. Die Briefwahlunterlagen bekommst du Mitte Dezember per Post. Der Wahlbrief muss dem Wahlamt bis zum **17. Januar 2018 um 14:00 Uhr** zugegangen sein (es zählt der Eingang beim Wahlamt, nicht der Poststempel), also entweder rechtzeitig mit der Post abschicken oder beim Wahlamt (Mittelweg 177) abgeben. Bei der Wahl zum Akademischen Senat kannst du **ein Kreuz** machen und deine Stimme einer gebundenen Liste geben. CampusGrün kandidiert für den Akademischen Senat als **Liste 2**.

Unsere Kandidat*innen für den Akademischen Senat

- Meike Schickhoff**, MSc. ICSS, AS, StuPa
Lene Greve, ALSt, CampusGrün
- Svenja Horn**, ErzWiss, StuPa, ASStA; **Christian Lagod**, Informatik, MIN-Fakultät, ALSt)
- Benjamin Zimmer**, StuPa, CampusGrün
Franziska Stocker, StuPa, CampusGrün)
- Laura Franzen**, FSR Chemie, StuPa
Felix Steins, MSc. AWG, B90/GRN, GEW
- Fiona Nagorsnik**, Sozialökonomie, FSR, OE, ASTa, StuPa
Melf Johannsen, MSc. Physik, StuPa-Präsidium
- Yasemin Plaß**, Ex-StuPa
Armin Günther, MLS, ASTa, StuPa
- Emma Bartmann**, Jura
Marisa Ruth Gawell
- Lynn Cygan**; **Adrian Odenweller**, MSc. ICSS
- Nadia Abdelhafez**; **Juri Nitzling**
- Torben Fließwasser**, Psychologie, FSR; **Yvonne Munstermann**, Master Psychologie
- Birte Wendebourg**, BIOinformatik, ex-FSR-BIO; **Timo Zeimet**, CG, ALSt, FAR
- Mirzo Ulugbek Khatamov**, CampusGrün; **Simon Horn**
- Shanti Ricke**; **Jim Martens**, MSc. Informatik, Grüne Jugend
- Miriam Block**, Psychologie, AS, AG BNE, FSR
Geoffrey Youett, AS, ASGA, GEW, Grüne